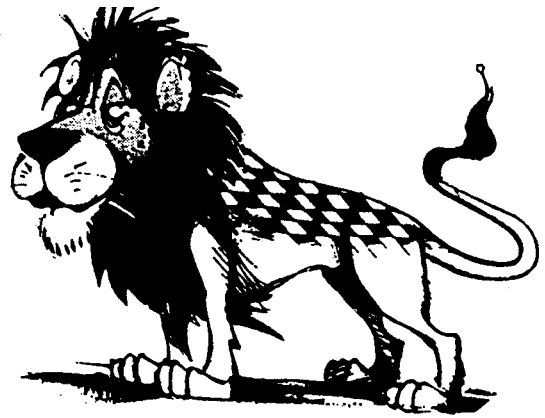


Landesschülervertretung -

Landesvereinigung der Bayerischen
Bezirksschülersprecher e.V.



Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17.-19.5.1991
im Freizeitzentrum Frankenhof, Erlangen

ORDENTL. Mitglieder: Michael Reder (Ufr.), Ellen Gündling (Ufr.),
Ralph Axiomakarous (Mfr.), Ariane Dippold (Schwb.)
Claudia Chase (Ndbay.), Leo Hofmaier (Ndbay.)

Gäste: Svenja Kanzler, Rolf Giesbert, Sandy Sell
Geschäftsführer und Schriftführer: Vladimir Saal

Tagesordnungspunkte:

1. Einführungsseminar für das Schuljahr 91/92
2. Landesschulbeirat
3. Flugblatt
4. Schuzeitverkürzung-Unterschriftensammlung
5. Tischvorlage für die LAG
6. LSV-Grundsatzpapier
7. Kollegstufe (KM-Gespräch)

zu 1.: Allen Mitgliedern ist die Bedeutung des nächstjährigen Einführungsseminars bewußt. Aus diesem Grund ist es langsam an der Zeit, sich über einen geeigneten Tagungsraum Gedanken zu machen, um den Nachfolgern eine ordnungsgemäße Einführung in die LSV-Arbeit geben zu können. Vladimir Saal wird beauftragt das Angebot der Regensburger Schülerselbstorganisation (R.SSO) im Auge zu behalten, um evtl. einen Tagungsraum zu bekommen. Evtl. Termin: 6.-8.12.1991

zu 2.: (siehe Anlage I) Die beiden Vertreter im Landesschulbeirat (Svenja Kanzler und Leo Hofmaier) berichten über die 27. Sitzung des LSB am 6.5.1991. Insgesamt wurden die Vorschläge der beiden Vertreter mit mehr oder weniger fahdenschneidigen Argumenten abgeblockt.

Stellungnahmen des Kultusministeriums:

- Schulforum: Da unsere Forderung eine Gesetzesänderung nach sich ziehen würde, ist dieser Vorschlag abgelehnt worden.
Möglichkeit für uns: Petition an den Landtag
- Verbindungslehrer: Fortbildungsmaßnahmen seien ausreichend.
- Anwesendheitsrecht: Nicht möglich, da somit kein Gremium unabhängig entscheiden könnte.
- BSSP.: Keine finanzielle Unterstützung, da diese nicht in der GSO verankert ist.
- Mehr Kompetenzen für SMV: Zitat H. Zehetmair: "Ja, das wäre schön!"
- Themen auf nächster LSB-Sitzung im Juli:
 - a) Aussiedler an der Schule
 - b) Reform der Wirtschaftsschule
 - c) Schüler- und Lehrerprognosen

zu 3.: Das Flugblatt wurde entgeltlich zusammengestellt. mit dem Layout wurde Rolf beauftragt. Gesamtauflage: ca. 15.000 Stück.
Verteilung auf den BATs im November des kommenden Schuljahrs.

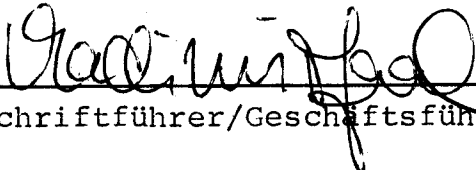
zu 4.: Als vorläufiges Ergebnis dieser Aktion kann Schwaben bereits 13.000 Unterschriften vorweisen. Es wird gebeten, sämtliche Unterschriften auf die nächste MV mitzubringen, da sie vor oder nach der LAG-Sitzung an das KM übergeben werden sollen.

zu 5.: Da auf der nächsten LAG-Sitzung die Ergebnisse der Überarbeitung des SMV-Handbuches vorgelegt werden müssen, wird gebeten sämtliche Verbesserungsvorschläge bis spätestens 15.6.91 an Michael Reder (Unterfranken) zu schicken, damit wir eine große einheitliche Tischvorlage erstellen können.

zu 6.: siehe Anlage II.

zu 7.: siehe Anlage III. Es wurde überlegt dieses neue Konzept als Tischvorlage mit auf die LAG zu nehmen. Eine Entscheidung darüber wird auf der nächsten MV getroffen.

sonstiges: Die nächste MV wird vom 5.-7.Juli in München abgehalten.


(Schriftführer/Geschäftsführer)

Würzburg, den 31.5.91

Spruch der MV:

Eine Abstimmung entscheidet mit 4:3 Stimmen, daß ein Satz aus dem Flugblatt gestrichen werden soll. Vladi ist in der "3er" Gruppe. In der "4er" Gruppe waren drei Frauen. Vladi: "Was nur eine Stimme? Laßt mich 'mal mit den Frauen reden!"

(Anmerkung Michael)

Landesschulbeirats am 6.5.1991

SMV bedeutet für uns jegliche Aktivitäten der Schüler an der Schule, womit sie ihre demokratischen Rechte und Pflichten in einem demokratischen Staat wahrnehmen. Durch diese Tätigkeiten entwickelt der Schüler Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein und die Fähigkeit frei zu handeln. Gleichzeitig wird ihm vermittelt was es bedeutet Entscheidungen eigenmächtig zu fällen und deren Konsequenzen zu tragen.

Im Laufe der Zeit hat sich die SMV als Institution bewährt und konnte in ihrer langjährigen Tätigkeit viele Verbesserungen in unserem Schulwesen herbeiführen. Doch leider zeigen unsere Erfahrungen, daß an vielen Stellen im Schulleben Veränderungen dringend notwendig sind.

Um nun differenziert argumentieren zu können, unterteilen wir die SMV-Arbeit grob in zwei Aufgabenfelder. Zum einen in den Bereich der

- Schülervvertretung
- und zum anderen in den der
- Veranstaltungen.

Die wichtigste Aufgabe einer SMV ist zweifelsohne die Schülervertretung innerhalb der einzelnen Schulen. Hier hat die SMV zwar beratende Funktion, relevante Rechte wie Entscheidungsgewalt und Mitbestimmungsrechte werden ihr jedoch vorenthalten. Da wir uns hier auf das Schulforum beziehen, möchten wir unsere Forderung konkret formulieren: Die beratende Funktion des Schulforums sollte in eine Entscheidungsebene umgewandelt werden, in welcher der Direktor, genauso wie die Eltern-, Lehrer-, Schülervvertreter, ein Stimm- und Vetorecht erhält. Somit kann das Schulforum nicht ohne den Direktor und der Direktor nicht ohne das Schulforum wichtige Entscheidungen treffen.

Im SMV-Papier des KM zur 26. Sitzung des LSB nehmen die Verbindungslehrer scheinbar eine minderwertige Funktion ein, da diese nur beiläufig in einem Satz erwähnt werden. Allerdings sind Verbindungslehrer für Schüler diejenigen Ansprechpartner, die Informationen, Ratschläge, aber auch Kritik geben und am ehesten

seiner Wahl auf der BAT nicht zusätzlich durch die Aufgabe des Schülersprechers zu belasten. Zum einen kann er sich nach seinem Amtrücktritt an der Schule intensiver der Bezirksarbeit widmen, zum anderen ermöglicht er interessierten Mitschülern die Arbeit als Ssp und hält somit die SMV-Arbeit an seiner Schule in Schwung.

Ein weiterer Aufgabenbereich der SMV ist die Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen. Mit ihnen soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich über den Rahmen des Unterrichts hinaus zu engagieren, um so das monotone Schulgeschehen aufzulockern. Dabei ist es unabdingbar, daß diese in Eigenverantwortung durchgeführten Veranstaltungen in Zukunft stärkere Unterstützung und Akzeptanz von Seiten der Schulleitung und des Lehrerkollegiums erhalten.

Die bayerischen Bezirksschülersprecher begrüßen prinzipiell das Modell eines Europäischen Gymnasiums.

Auch wir sind der Meinung, daß eine Verstärkung der Fremdsprachen im Hinblick auf die Europäische Gemeinschaft sinnvoll ist. Ebenso sollten auch die Natur- und Gesellschaftswissenschaften nicht vernachlässigt werden. Äußerst positiv zu bewerten ist die Einrichtung der Wahlpflichtfächer anstatt des differenzierten Sportes, die auf die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Schüler eingehen.

Wir erkennen die Wichtigkeit des Faches Geschichte an - gerade, was den vorgezogenen Beginn in der 6. Jahrgangsstufe betrifft - , wir haben aber Bedenken bezüglich seiner Überbewertung im Abitur, da es sich hierbei nur um ein Nebenfach handelt.

Genauso verhält es sich mit dem vorgegebenen Fächerkanon, der Deutsch, Mathematik, eine fortgeführte Fremdsprache, sowie ein viertes schriftliches Fach als verpflichtend vorschreibt. Der einzelne Schüler hat nicht mehr die Möglichkeit, wie bisher nach seinen ~~Verlieben~~ und Begabungen seine Abiturfächer auszuwählen.

Nach eingehendem Studium des neuen Kollegstufenmodells sind wir zu folgendem Alternativvorschlag gekommen:

- Gliederung der Fächer in sechs Bereiche
 - (1) naturwissenschaftlicher Bereich: Mathematik, Physik, Chemie, Biologie
 - (2) Fremdsprache
 - (3) Deutsch
 - (4) gesellschaftswissenschaftlicher Bereich: Geschichte, Erdkunde, Wirtschafts- und Rechtslehre, Sozialkunde, Ethik/Religionslehre
 - (5) Kunsterziehung, Musik, Sport
 - (6) Zusatzprogramme
- Zwei Leistungskurse werden aus den Bereichen (1)-(5) gewählt; mindestens ein Lk muß Kernfach sein
- Abitur in fünf Fächern: 4 schriftlich (davon 2 Lk-Fächer)
1 mündlich

Unter den fünf Abiturfächern müssen mindestens drei Kernfächer sein; außerdem müssen die Bereiche (1)-(4) abgedeckt sein.

Dadurch ist gewährleistet, daß jeder Schüler in einer Fremdsprache, Deutsch, einer Natur- und einer Gesellschaftswissenschaft die Abiturprüfung ablegt. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß dies ein ausgewogenes Abitur ermöglicht, das hohe Anforderungen an den Schüler stellt, ohne den für seine persönliche Entwicklung nötigen Freiraum zu beeinträchtigen.